

# INHALTSVERZEICHNIS

VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN.....	11
1. EINLEITUNG.....	1
2. GROSSBRITANNIEN.....	5
2.1 ERSTES STUDIENJAHR.....	7
2.2 ZWEITES UND DRITTES UNTERRICHTSJAHR.....	9
3. NIEDERLANDE.....	17
3.1 ERSTES UNTERRICHTSJAHR.....	20
3.2 ZWEITES UNTERRICHTSJAHR.....	22
3.3 DRITTES UNTERRICHTSJAHR.....	24
4. ÖSTERREICH.....	29
4.1 DER AUSBILDUNGSGANG „PSYCHIATRISCHE GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE“.....	33
4.1.1 THEORETISCHE AUSBILDUNG.....	33
4.1.2 PRAKTISCHE AUSBILDUNG.....	42
5. DEUTSCHLAND.....	43
5.1 RICHTLINIEN DES BUNDES.....	43
5.2 DER THÜRINGER RAHMENLEHRPLAN.....	46
5.2.1 DIE EINZELNEN LERNFELDER.....	50
5.3 DER BAYRISCHE RAHMENLEHRPLAN.....	59
5.3.1 ERSTES UNTERRICHTSJAHR.....	59
5.3.2 ZWEITES UNTERRICHTSJAHR.....	63
5.3.3 DRITTES UNTERRICHTSJAHR.....	64

<b><u>6. DIE WEICHENSTELLUNGEN IM SCHWEIZER RAHMENLEHRPLAN</u></b>	<b>65</b>
<b>6.1 ARBEITSFELDER.....</b>	<b>67</b>
<b>6.2 ARBEITSPROZESSE.....</b>	<b>72</b>
<b>6.3 DAUER UND AUSRICHTUNG DER AUSBILDUNG.....</b>	<b>75</b>
<b>6.4 LEHRBÜCHER.....</b>	<b>79</b>
 <b><u>7. KONZEPTUALISIERUNG DES STELLENWERTS DER PSYCHOLOGIE IN DER PFLEGEAUSBILDUNG UNTER DEM GESICHTSPUNKT DER KOMPETENZ</u></b>	 <b>85</b>
<b>7.1 ZUR AKTUALITÄT UND MESSBARKEIT VON KOMPETENZ.....</b>	<b>85</b>
<b>7.2 PSYCHOSOZIALE KOMPETENZ UND KOMPETENTES HANDELN – EINE BEGRIFFLICHE ANNÄHERUNG.....</b>	<b>88</b>
<b>7.2.1 KOMPETENZKLASSEN.....</b>	<b>93</b>
<b>7.3 BERUFLICHE QUALIFIKATION VS. SOZIALE KOMPETENZ.....</b>	<b>95</b>
<b>7.4 SOZIALE KOMPETENZ UND BERUFLICHES LERNEN.....</b>	<b>98</b>
<b>7.5 ZWISCHENFAZIT.....</b>	<b>101</b>
<b>7.6 DAS KOMPETENZMODELL NIEKES UND SEINE RELEVANZ FÜR DIE PFLEGEAUSBILDUNG....</b>	<b>102</b>
<b>7.6.1 DIE GESELLSCHAFTSANALYSE.....</b>	<b>104</b>
<b>7.6.2 DIE SITUATIONSDIAGNOSE.....</b>	<b>106</b>
<b>7.6.3 DIE SELBSTREFLEXION.....</b>	<b>109</b>
<b>7.6.4 PROFESSIONELLES HANDELN.....</b>	<b>110</b>
<b>7.7 AUSWIRKUNGEN DER PSYCHOSOZIALEN KOMPETENZ VON DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRÄFTEN AUF DIE BEZIEHUNG ZU PATIENTEN.....</b>	<b>112</b>
<b>7.8 DAS PFLEGEKOMPETENZMODELL VON OLBRICH.....</b>	<b>115</b>
 <b><u>8. PSYCHOLOGISCHE INHALTE IN DER AUSBILDUNG ZUR DIPLO- MIERTEN PFLEGEFACHKRAFT (HF) IN DER SCHWEIZ</u></b>	 <b>117</b>
<b>8.1 PSYCHOLOGISCHE LEHRINHALTE IM 1. LEHRJAHR.....</b>	<b>117</b>
<b>8.2 PSYCHOLOGISCHE LEHRINHALTE IM 2. LEHRJAHR.....</b>	<b>121</b>
<b>8.3 PSYCHOLOGISCHE LEHRINHALTE IM 3. LEHRJAHR.....</b>	<b>126</b>
<b>8.4 ZWISCHENFAZIT.....</b>	<b>129</b>

<b><u>9. DIE AUSBILDUNG ZUR DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRAFT IN MEXIKO.....</u></b>	<b><u>131</u></b>
<b>9.1 DAS MEXIKANISCHE AUSBILDUNGSSYSTEM.....</b>	<b>131</b>
<b>9.2 DIE AUSBILDUNG ZUR DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRAFT.....</b>	<b>134</b>
9.2.1 LERNFELD 1: KRANKHEIT UND GESUNDHEIT IN MEXIKO.....	136
9.2.2 LERNFELD 2: KRANKHEIT UND GESUNDHEIT IN DEN LEBENSPHASEN DES MENSCHEN.....	140
9.2.3 LERNFELD 3: GESUNDHEIT UND KRANKHEIT IN DER SCHWANGERSCHAFT.....	143
9.2.5 WAHLTHEMEN.....	146
9.2.6 PSYCHOLOGISCHE FACHLITERATUR.....	148
<b>9.3 DAS STUDIUM ZUM BACHELOR FÜR PFLEGE UND GEBURTSHILFE.....</b>	<b>150</b>
9.3.1 ZIELE UND STUDIENPLAN .....	151
9.3.2 ERSTES STUDIENJAHR.....	154
9.3.3 ZWEITES STUDIENJAHR.....	157
9.3.4 DRITTES STUDIENJAHR.....	160
9.3.5 VIERTES STUDIENJAHR.....	162
<b>9.4 ZUR QUALITÄT DES MEXIKANISCHEN AUSBILDUNGSSYSTEMS.....</b>	<b>164</b>
<b><u>10. MÖGLICHKEITEN ZUR OPTIMIERUNG DES STELLENWERTES UND DER FACHLICHEN INHALTE DES UNTERRICHTSFACHS PSYCHOLOGIE.....</u></b>	<b><u>167</u></b>
<b>10.1 SELBSTGESTEUERTES LERNEN UND E-LEARNING ALS MÖGLICHKEITEN ZUR OPTIMIERUNG DES STELLENWERTES UND DER FACHLICHEN INHALTE DES UNTERRICHTSFACHS PSYCHOLOGIE IN DER AUSBILDUNG ZU DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRÄFTEN .....</b>	<b>168</b>
<b><u>11. LERNTHEORETISCHE GRUNDLAGEN .....</u></b>	<b><u>173</u></b>
<b>11.1 BEGRIFF DES E-LEARNING, VOR- UND NACHTEILE.....</b>	<b>173</b>
<b>11.2 LERNTHEORETISCHE KONZEPTE DES INSTRUCTIONAL DESIGN.....</b>	<b>177</b>

<b>12. LERNEN ALS INDIVIDUELLE INFORMATIONSVERARBEITUNG..</b>	<b>187</b>
<b>12.1 DAS AUFMERKSAMKEITS- UND ARBEITSGEDÄCHTNIS.....</b>	<b>191</b>
12.1.1 SELEKTIVE AUFMERKSAMKEIT.....	192
12.1.2 DAS ARBEITSGEDÄCHTNIS.....	193
<b>12.2 VORWISSEN.....</b>	<b>195</b>
<b>12.3 LERNSTRATEGIEN UND IHRE METAKOGNITIVE REGULATION.....</b>	<b>199</b>
<b>12.4 LERNMOTIVATION UND SELBSTBILD.....</b>	<b>203</b>
<b>12.5 LERNWILLEN UND BEGLEITENDE EMOTIONEN.....</b>	<b>206</b>
<b>13. DIE MEDIENKOMPETENZ DER LERNENDEN.....</b>	<b>211</b>
<b>14. DIE ROLLE DER LEHRPERSONEN BEIM SELBSTGESTEUERTEN LERNEN IN DER AUSBILDUNG VON DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRÄFTEN.....</b>	<b>217</b>
<b>15. DIE ANFORDERUNGEN AN DIE STUDIERENDEN BEIM SELBSTGESTEUERTEN LERNEN IN DER AUSBILDUNG VON DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRÄFTEN.....</b>	<b>219</b>
<b>16. AUFBAU UND QUALITÄTSSICHERUNG EINES INSTRUCTIONAL DESIGN .....</b>	<b>221</b>
<b>16.1 HANDLUNGSWISSEN UND INSTRUCTIONAL DESIGN.....</b>	<b>221</b>
<b>16.2 INSTRUCTIONAL DESIGN UND QUALITÄTSMANAGEMENT.....</b>	<b>225</b>
<b>16.3 DIDAKTISCHE KONZEPTION DES INSTRUCTIONAL DESIGN.....</b>	<b>228</b>

<b><u>17. KONZIPIERUNG EINES INSTRUCTIONAL DESIGN - DAS ADDIE MODELL.....</u></b>	<b><u>231</u></b>
<b>17.1 DER PROJEKTPLAN.....</b>	<b>233</b>
17.1.1 DIE ANALYSEPHASE.....	233
17.1.2 DIE DESIGNPHASE.....	235
17.1.3 DIE DEVELOPMENTPHASE.....	238
17.1.4 IMPLEMENTATION UND EVALUATION.....	241
<b>17.2 BEISPIEL FÜR EINE SEQUENTIERUNG DES LEHRINHALTS (MODUL „TRANSKULTURALITÄT / MIGRATION/ INTEGRATION“, 3. STUDIENJAHR DER AUSBILDUNG ZUR DIPLOMIERTEN PFLEGEFACHKRAFT HF AN HFGZ) .....</b>	<b>244</b>
<b><u>FAZIT / AUSBLICK.....</u></b>	<b><u>249</u></b>
<b><u>LITERATURVERZEICHNIS.....</u></b>	<b><u>257</u></b>
<b>INTERNETADRESSEN.....</b>	<b>272</b>